

„Pumpensystem“ für das geschädigte Herz

Forschungsgruppe der Medizinischen Klinik arbeitet an Verfahren zur mechanischen Herz-Kreislauf-Unterstützung

Die Herz-Kreislauf-Krankheiten stellen auch in der Deutschen Demokratischen Republik wie in allen industriell hoch entwickelten Staaten ein vorrangiges gesundheitspolitisches Problem dar. Nach einem staatlichen Plan werden in der DDR systematisch Arbeiten zur Beeinflussung der Herz-Kreislauf-Krankheiten durchgeführt. Dieser Plan basiert auf Beschlüssen des Politbüros und des Staatsrates über die Aufgaben der Forschung und Wissenschaftsorganisation in der Medizin, auf Empfehlung des Ministerrates und auf einem durch Experten im Auftrag des Ministeriums für Gesundheitswesen entwickelten Programm.

Das zur Bekämpfung der Herz-Kreislauf-Krankheiten aufbaute System der spezialisierten Betreuung Herz-Kreislauf-Gefährdeter und -Erkrankter wurde im vergangenen Jahr an der Karl-Marx-Universität erweitert. Gleichzeitig erfolgte eine Konzentration der Forschung auf gesundheitspolitisch wesentliche Aspekte der Herz-Kreislauf-Forschung. Als Ziel wird angestrebt, durch eigene Forschungsergebnisse sowie durch rasch umgesetzte neueste internationale wissenschaftliche Erkenntnisse die wissenschaftlichen Grundlagen des sozialistischen Gesundheitsschutzes weiter zu vertiefen. Dies ermöglicht, unsere Bürger zukünftig gesundheitlich besser zu betreuen.

Aus diesem Sachverhalt erwachsen eine Vielzahl von Aufgaben. Um die notwendigen Arbeiten zu realisieren, wurde der Forschungsschwerpunkt Herz-Kreislauf-Erkrankungen gebildet. Die hochspezialisierte Versorgung Herz-Kreislauf-Krankler erfolgt im Bereich Medizin Leipzig seit Jahren aufwendig und umfassend besonders über die kardiologische Arbeitsgemeinschaft. Ihr gehören die kardiologischen Abteilungen der Medizinischen Klinik, der Kinderklinik sowie die Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie an. In zunehmendem Umfang finden Gefäßoperationen in der Chirurgischen Klinik statt. Ähnlich wie auf dem Sektor der medizinischen Versorgung soll auf dem Sektor der Forschung im Bereich Medizin eine personelle und thematische Konzentration erfolgen. Gewisse Vorarbeiten dazu sind geleistet. Seitens der kardiologischen Forschungsgruppe der Medizinischen Klinik bestehen feste und zum Teil sehr bewährte Beziehungen zur Forschungsgruppe von Doz. Dr. Wolff aus der Chirurgischen Klinik zur Herz-Kreislauf-Abteilung des Carl-Ludwig-In-

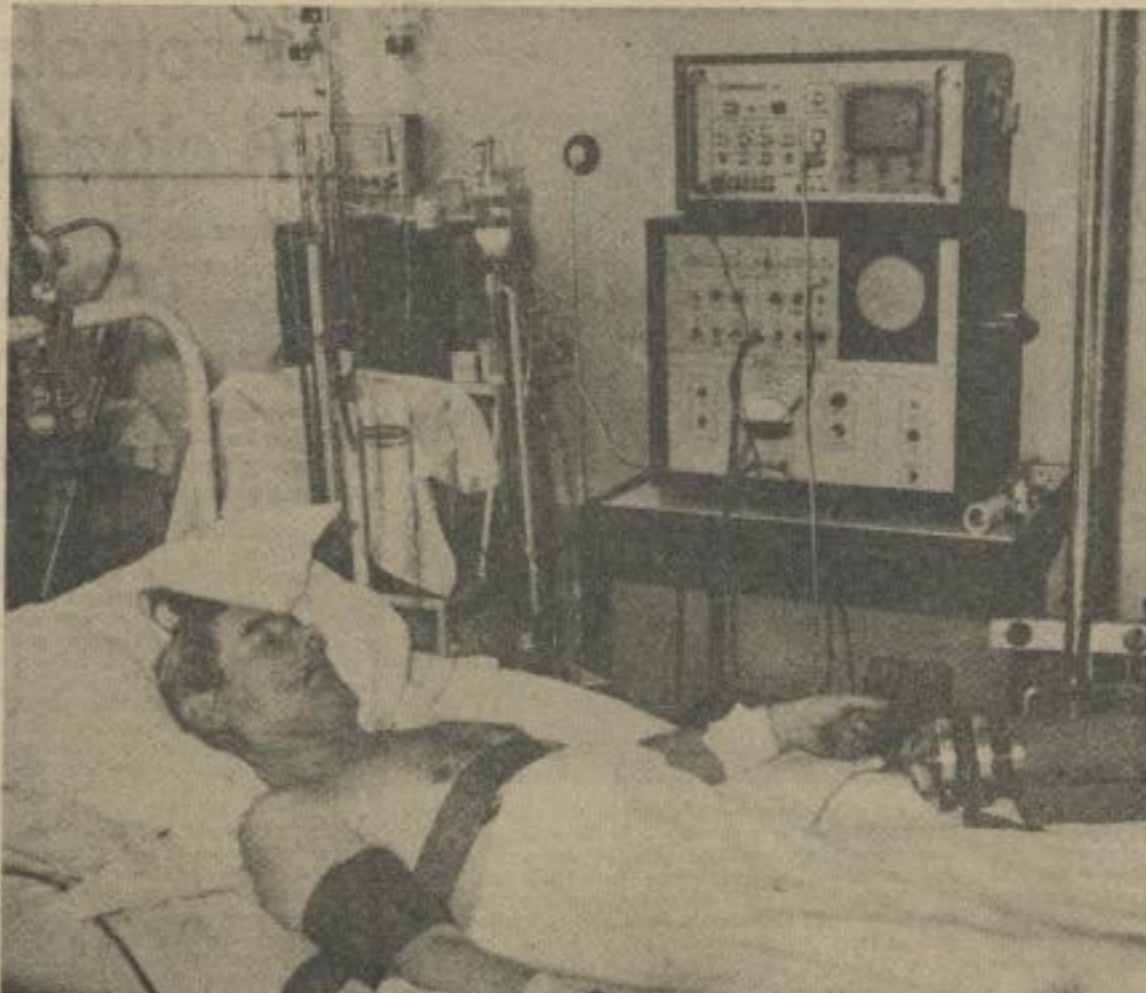
stitutes für Physiologie (Dr. med. habil. Tiedt), zum Pharmakologischen Institut (Dr. Modersohn) und zum Veterinär-Pathologischen Institut (Doz. Dr. Kramberger).

So ließ sich nach experimentellen Vorarbeiten in den Jahren 1970/71 am 5. Juli ein Forschungsergebnis in der Praxis gemeinsam realisieren. Bei einem Patienten mit darmeitiger Herz-Kreislauf-Situation im Rahmen eines Herzinfarktes wurde auf der Wachstation der Medizinischen Klinik über 30 Stunden ein mechanisches Pumpensystem mit Erfolg eingesetzt. Dieses Pumpensystem entlastet das Herz und führt gleichzeitig zu einer besseren Durchblutung des geschädigten Herzens. Mit Hilfe dieses Verfahrens zur mechanischen Herz-Kreislauf-Unterstützung kann in Verbindung mit Medikamenten ein sonst nicht mehr beeinflussbares Herz-Kreislauf-Verhalten gebessert werden.

Auf Grund der guten bisherigen Erfahrungen soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit der kardiologischen Forschungsgruppen im Bereich Medizin beibehalten, bedarfsweise erweitert und intensiviert werden.

Das Programm des Forschungsschwerpunktes Herz-Kreislauf-Krankheiten ist ausgerichtet auf die Senkung der Frühsterblichkeit und der Invalidität an ischämischer Herz-Krankheit, Hypertonie und Gefäßkrankheiten. In diesem Rahmen werden weiterhin entsprechende Untersuchungen ausgeführt zur Diagnostik, zur medikamentösen sowie physikalischen Therapie hypodynamer Herz-Kreislauf-Situationen einschließlich des kardialen Schocks und dabei ablaufender regulativer und adaptiver Prozesse.

Dr. med. habil. W. Urbaszek



INTENSIVTHERAPIE auf der Wachstation der Medizinischen Klinik. Links neben dem herzkranken Patienten stehen die Geräte zur mechanischen Herz-Kreislauf-Unterstützung und zur Überwachung der Kreislaufleistung. Am Kopfende sind die Infusionsbestecke und die Beatmungsapparatur zu erkennen.

Foto: Frenkel

Hilfe beendeten 236 Studenten der Medizin und 73 Studenten der Stomatologie ihr Studium an der Karl-Marx-Universität Leipzig. In einer Feierstunde, die um 10 Uhr im großen Hörsaal des Carl-Ludwig-Instituts für Physiologie stattfand, wurden sie vom Direktor des Bereiches verabschiedet.

In den nächsten Tagen und Wochen beginnen diese Absolventen ihre Ausbildung zum Facharzt in den Einrichtungen des Gesundheitswesens unserer Republik. Gemeinsam mit den diesjährigen Absolventen der anderen medizinischen Hochschulinrichtungen wird ein wichtiger Faktor bei der Verwirklichung der gesundheitspolitischen Zielstellungen des VIII. Parteitagess verwirklicht.

Pflicht nahm, hatte sie manche physische Krise zu überleben. Damals von ihren Kommilitonen bemitleidet, gab ihr ihr Mann, der eine Aspirantur als Musikwissenschaftler innehat, so manches Mal nicht nur moralische Hilfe, sondern packte tatkräftig mit zu. Oftmals vertreten auch die Genossinnen und Genossen ihrer Parteigruppe abends die Elternstelle, wenn Susanne über ihren Studienpensum saß oder in Beratungen der Parteileitung die Beschlüsse der Partei mit Leben zu erfüllen half, und ihr Mann ebenfalls seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachging.

Parteileitungsmitglied der Grundorganisation Medizin, Genosse Dr. Harry Prieser, sagte von ihr: „Susanne war eine außerordentlich gute Studentin mit einer hervorragenden Lerneinstellung vom ersten Tage des Studiums an. Außerdem eine der führenden politischen Persönlichkeiten im Studienjahr. Dabei hat sie zahlreiche gesellschaftliche Funktionen bekleidet.“

Susanne, ehemalige Karl-Marx-Stipendiatin, Absolventin der Karl-Marx-Universität, geachtet als Frau, als Mutter, als Mitglied unserer Partei, wird in der inneren Medizin ihre Facharztausbildung beginnen und weiter mit beiden Beinen im Leben stehen.

— hajs

AUS DEM BEREICH MEDIZIN

Der richtige Weg zur Kultur

Genosse Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, betonte auf der 6. Tagung, daß unser Ziel ein kulturvolles geistiges Leben aller Bürger der DDR ist. Diesem Ziel streben auch wir im Bereich Medizin zu. Viele kulturelle Vorhaben wurden verwirklicht.

Ein „Gemeinsamer Maßnahmenplan der Abt. Kultur, der Kulturkommission der BGL und der Kulturkommission der FDJ-Bereichsleitung zur weiteren Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Bereich Medizin ist die Grundlage für einen umfassenden, kontinuierlichen Aufbau der geistig-kulturellen Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten. Die gute Zusammenarbeit mit Instituts-, Stations- und Studentenkollektiven führt zur Erhöhung des Niveaus der Kultur- und Bildungspläne und zur Verbesserung von Inhalt und Form der Brigadebücher. Die geschaffenen und verstärkt zu schaffenden kulturellen Wettbewerbe im Bereich Medizin und der Karl-Marx-Universität festigen den Kollektivgeist, helfen sozialistische Persönlichkeiten zu entwickeln, steigern das kulturpolitische Interesse und führen sogar zu besseren ökonomischen Ergebnissen.

17 volkskünstlerische Zirkel, der Keramikzirkel, der Mal- und Zeichenzirkel, der Handarbeitszirkel, die zwei Rezitationzirkel, 3 Fotozirkel, der Musikzirkel, der Chor der Hautklinik, die 3 Emaliezirkel, der Singklub der Medizinischen Schule, die Tanzgruppe, der Handarbeitszirkel sowie die Gitarrengruppe fördern und entwickeln die künstlerischen Fähigkeiten vieler Mitarbeiter. Bei zahlreichen Ausstellungen, Interpretations-Wettbewerben, Festveranstaltungen, Programmen für Patienten, politischen und geselligen Veranstaltungen, bei der Ausgestaltung der Arbeitsplätze usw. wird diese Zielarbeit im Bereich Medizin der Karl-Marx-Universität und darüber hinaus wirksam.

1973 feiern wir „20 Jahre Karl-Marx-Universität“, zielstrebig bereiten wir uns auf dieses Ereignis vor. Mitte September 1973 findet die Durchführung eines Amateurfestes über die LKW-Brigade „Manfred von Brauchitsch“ statt. Die Arbeit und die Entwicklung dieser Schichtmacherbrigade ist auch ein Stück Geschichte der Karl-Marx-Universität.

In einer Volkskunstausstellung 1973 im Bereich Medizin sollen Exponate zum Thema „20 Jahre Karl-Marx-Universität“ und „Wettspiele der Jugend und Studenten“ einen breiten Raum einnehmen. Die besten Arbeiten werden zum IV. volkskünstlerischen Wettbewerb der Karl-Marx-Universität eingereicht.

Zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR rufen wir unsere Mitarbeiter im November-Dezember 1972 zu einem Foto- und Dis-Wettbewerb auf.

In der Bibliothek unserer Abteilung wird die Werbung für das sowjetische Buch durch Ausstellungen, Lesungen usw. verstärkt. Bei der kulturellen Patientenbetreuung kommen sowjetische Filme von höchster künstlerischer Aussagekraft zum Einsatz.

Bei dem ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich der Karl-Marx-Universität wird das Siegerkollektiv des letzten Okultes im Bereich Medizin, das Kollektiv der Hautklinik, uns vertreten.

Freimant, kulturpolitischer Mitarbeiter

Alle Potenzen für die Betreuung der Patienten

Volkswirtschaftsplan 1973 aus der Sicht der medizinischen Betreuung im Bereich Medizin der Karl-Marx-Universität

Die medizinische Betreuung stellt einen wichtigen Faktor in der weiteren Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bürger dar. Ziel muß es sein, mit hoher Wissenschaftlichkeit und wohlüberdachter Arbeitsorganisation einen Gesundheitschutz zu gestalten, der ausgeht von der Struktur der Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen und alle Potenzen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung nutzt.

Der Bereich Medizin wird 1973 der weiteren Stärkung der ambulanten Betreuung großes Augenmerk schenken. Es geht um Steigerung der Leistung und um weitere Spezialisierung. Mehr erfahrene Fachkräfte als bisher werden auf diesem Gebiet wirksam. Schwerpunkte sind Innere Medizin, Chirurgie, Kinder- und Frauenheilkunde. Auch die bereits 1973 in neuen Räumen etablierte Kinderchirurgie hat sich weitreichende Ziele gesteckt. Sie wird im besten Sinn als Leitelinie für Stadt und Bezirk Leipzig wirksam.

Betreuung der Studenten

Der Fachbereich Stomatologie wird die Betreuung der Studenten in den Internatabteilungen zusätzlich übernehmen. Im Zusammenhang mit den von Partei und Regierung 1972 beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen wird von Frauenklinik, Medizinisch-poliklinischem Institut und Kinderklinik eine besondere Dispenzsbetreuung für schwangere Studentinnen und Studentinnen mit Kindern eingerichtet.

Weitere Vorhaben

Der klinische Bereich wird als Planschwerpunkt die Herzchirurgie schrittweise zur vollen Leistungsfähigkeit führen. Die Hals-Nasen-Ohren-Klinik richtete zusätzlich 25 Kinderbetten ein und schließt damit eine wichtige Versorgungslücke. Weitere Bemühungen gehen um Verkürzung der Aufnahmezeiten, Senkung der Verweildauer und Erarbeitung von Diagnostik- und Therapiestandards. Das neugestaffelte Dialysezentrum wird weiter ausgebaut zur Leitelinie im Bezirk und seine Kapazität zur vollen Leistung steigern.

OMR Dr. Claus

Genossin Susanne Hahn

Aus dem Hörsaal in die Praxis

Jamitten von 230 Studenten der Medizin sitzt heute im Hörsaal der Physiologie, Genossin Susanne Hahn und wartet darauf, das Diplom als Arzt überreicht zu bekommen. Sie kann stolz sein, wenn ihr Name aufgerufen wird, denn ein „Sehr gut“ zielt das Diplom. Voller Zufriedenheit, natürlich in ihrer stillen bescheidenen Art, überblickt sie die vergangenen sechs Jahre mit den schönen und schweren Stunden, mit dem Bemühen um gute Leistungen und den Alltag zu meistern.

Ja, der Alltag war es, der bei Susanne in den letzten sechs Jahren neben dem Studium sein Recht forderte. Zwei, später drei und vier Kinder brachten angenehme Stunden, manchmal schwere Zeiten, resümiert sie rückblickend. Nach dem dritten Kind, wenn sie zwischen den Vorlesungen nach Hause lief, das Kleinste betreute, dann wieder in den Banken des Hörsaals

UZ-Porträt



EINFÜHRUNGSGESPRÄCH DER KUNFTIGEN MEDIZINER.



IM POLITISCHEN GESPRÄCH — KLAUS HOFNER (VORN LINKS) Foto: Raabke

Künftige Mediziner nehmen das Wort zum Studiumsbeginn

Seit Montag begannen rund 150 Medizinstudenten des 1. Studienjahres am Leipziger Auenae während der Sommerinitiative mit ihrem Einsatz. Nach ihren Vorstellungen in der Sommerinitiative und das beginnende Studium befragt, äußerte Klaus Höfner, ehemaliger FDJ-Gruppensekretär und Kandidat der SED:

„Ich glaube, es ist sehr gut, wenn wir vor unserem Studium mit denen zusammenkommen, die schließlich unser Studium bezahlen. Viele Kommilitonen werden durch den Einsatz in Leipziger Betrieben und den Kontakt mit den Arbeitern, ihren Klassenanfragen noch vor Beginn des Studiums besser begreifen. Sicher wird das auch ein Anstoß sein, das enge Verhältnis zur Arbeiterklasse während aller Studienjahre zu pflegen.“

Klaus vergißt auch nicht das Seminarsgruppenkollektiv, dessen Entwicklung durch die gemeinsame Arbeit gefördert wird. Besser als bei der Arbeit könne man sich gar nicht kennenlernen, meint er und sagt abschließend, daß er sich vorgenommen habe, vom ersten Studientag an konzentriert und kontinuierlich zu arbeiten.